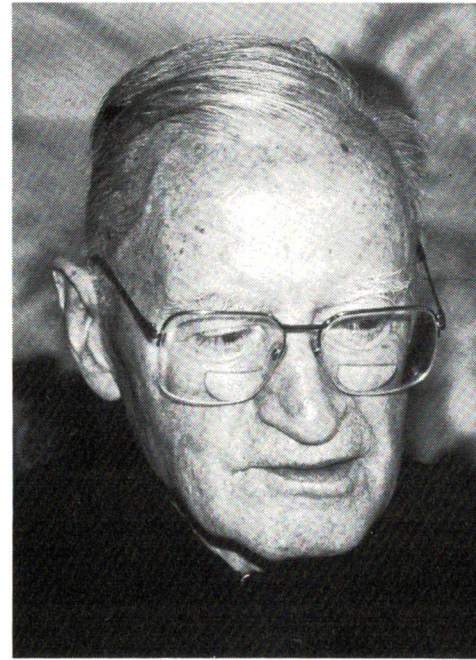


Pater Fintan Kümin (1913–1990)



Obwohl Pater Fintan schon seit längerer Zeit von einer schweren Krankheit der Wirbelsäule betroffen, war sein Tod am Samstagabend, den 10. November, eine Überraschung. Er hatte noch wie gewohnt am Vesperbrot teilgenommen und sich später auf den Weg zum Fernsehzimmer begeben, da brach er plötzlich, vom Schläge getroffen, tot zusammen. Als man ihn fand, war jede Hilfe zu spät. Ein von mancher Unruhe bedrängtes Leben fand die Ruhe in Gott.

P. Fintan wurde am 5. Juni 1913 in Wollerau SZ geboren und erhielt in der Taufe

den Namen Johann Georg. Sein Vater war Gastwirt. Unter den vier Söhnen und zwei Töchtern der Familie gehörte Johann der jüngeren Garde an. Nach der Volksschule besuchte der aufgeweckte Knabe das Benediktinerkollegium in Sarnen. Bereits nach der 6. Gymnasialklasse begab er sich mit zwei Mitschülern 1932 ins Südtirol, um ins Kloster Muri-Gries in Bozen einzutreten. Mit grossem Eifer – so erinnern sich seine Mitnovizen – übte sich Johann ins klösterliche Leben ein. Am 29. September 1933 legte er mit fünf Konnovizen als Fr. Fintan die erste Profess ab. Der damalige Abt Alfons Augner wählte für die sechs Novizen Namen, deren Anfangsbuchstaben seinen Namen Alfons ergaben. Es waren die Fratres Adolf, Ludwig, Fintan, Odo, Norbert und Simon. Heute leben nur noch die Patres Odo und Norbert.

An diesem Namen konnte sich P. Fintan nie so recht freuen. Es ist fast ein Zeichen dafür, dass ihm manches in den Aufgaben seines monasti-

schen Lebens hie und da etwas Mühe bereitete. Um das Gymnasialstudium zu beenden, zog P. Fintan mit seinen zwei Gefährten, den Fratres Adolf und Odo, wieder nach Sarnen. 1935 erwarben sie das Maturazeugnis. Das anschliessende Theologiestudium absolvierten sie an der Klosterschule. Rasch verging bei der grossen Zahl von Konfratres die Zeit. Am 11. Juni 1938 empfingen die drei in der Bischofsstadt Trient die Priesterweihe. Nach Abschluss des Theologiestudiums wurde P. Fintan durch Abt Dominikus Bucher für den Schuldienst in Sarnen bestimmt. So zog er im Herbst 1939 zum Studium der alten Sprachen an die Universität in Freiburg. Diese Studienzeit ist P. Fintan ziemlich hart angekommen; denn er musste sie mehr als einmal unterbrechen, um entstandene Lücken im Lehrkörper am Kollegium auszufüllen, und längere Zeit war ein Schwanken zwischen Diplom- oder Doktoratsabschluss. Im Herbst 1946 begann P. Fintan endgültig seine Lehrtätigkeit an der Schule in Sarnen, vornehmlich in den Fächern Latein und Griechisch, anfänglich mehr in den unteren Klassen, dann aber auch am Lyzeum. P. Fintan war ein tüchtiger Lehrer. Immer häufiger suchte er die Schulstunden mit Anschauungsmaterial zu beleben und begann mehr und mehr auch die hohen Werte der antiken Kultur aufzuzeigen. Er beschäftigte sich nicht wenig mit Kunstgeschichte. Trotzdem seufzten manche Schüler unter der Art seines Unterrichtes. Bei etwaigen Schwierigkeiten liess er sich nicht leicht umstimmen. Er konnte seine Zuhörer ordentlich zappeln lassen. Wer aber mit ihm bei einer seiner seit 1975 oft durchgeführten Ferienreisen nach Griechenland dabei war, der spürte sein Interesse an der griechischen Kultur und genoss auch seinen frohen und ungezwungenen Umgang mit den Teilnehmern.

Von 1961–1988 betreute P. Fintan auch den Markt für all die Schulmaterialien und verschiedenen Utensilien der internen Schüler. In seinem Eifer baute er das «Lädeli» fast zu einem Einkaufszentrum aus.

Seit 1948 stand P. Fintan durch viele Jahre hindurch dem Präfekten der externen Schüler P. Ludwig als Gehilfe bei. Er nahm sich der Studenten sehr an und kam dadurch auch in grösseren Kontakt mit der Ortsbevölkerung. Die Pfadfinder hatten seine Fähigkeiten bald entdeckt und wählten ihn zu ihrem geistlichen Berater. So nahm er sich eine Zeitlang in fast allen Pfarreien Unterwaldens dieses wichtigen Anliegens an. Dies führte auch dazu, dass er mit vielen Pfarrherren lebendigen

Umgang pflegte und häufig Aushilfen leistete. Überhaupt ging P. Fintan oft auf Aushilfe und verkündete mit markanter Stimme die frohe Botschaft vom Reiche Gottes. Er war für die neuere Theologie sehr interessiert und bemühte sich über die verschiedenen Strömungen Klarheit zu erlangen. Was ihm weniger passte, konnte er auch ohne Pose ablehnen und seine Meinung deutlich zum Ausdruck bringen. Seine manchmal etwas barsche Art liess ihn hie und da ein wenig knorrig und frostig erscheinen. Aber immer wieder taute er in froher Runde auf und machte gerne einen Jass in der Freizeit. Das Leben von P. Fintan war reich gefüllt an Arbeit und pastoralen Einsätzen. Durch 40 Jahre stand er im Schuldienst und in der Erfüllung der verschiedenen ihm aufgetragenen Aufgaben.

Langsam begann sich seine schwere Krankheit bemerkbar zu machen. Da und dort suchte er in Kuraufenthalten Erleichterung. 1984/85 war sein letztes Schuljahr. 1986 hielt er sich längere Zeit in der Klinik St. Anna in Luzern auf. Da wurde es ihm neu bewusst, wohin sein Zustand führte. Er spürte, dass Gott selbst ihn mehr und mehr in Kur nahm. Krankheit und manche andere Widerwärtigkeit wurden für ihn eine harte Prüfung. So war der Tod eine Erlösung in seiner Situation, aber nicht nur das. Er war der Eingang zur ewigen Heilung in der barmherzigen Güte Gottes. Schenke der Herr ihm bald die Freude seiner unvergänglichen Herrlichkeit!

† Dominikus